



Übungen des Bergrettungsdienstes: Hubschrauberbergung; schonender Transport eines „Verletzten“.

Land der Berge, unfallreich

Im Jahr 2010 wurden von den Mitarbeitern der Bergrettung über 7.000 Menschen aus Bergnot gerettet. Die Bergrettung hat Sicherheitstipps für Wanderer und Alpinisten zusammengestellt.

Im vergangenen Jahr starben im alpinen Bereich 170 Wanderer, Alpinisten und Schisportler – um 36 mehr als 2009. Das entspricht einem Anstieg um 26 Prozent. Der *Österreichische Bergrettungsdienst (ÖBRD)* wurde im Vorjahr zu 6.722 Einsätzen gerufen. Das entsprach insgesamt 68.073 Einsatzstunden. 7.008 Menschen wurden geborgen. 5.857 von ihnen waren verletzt (+24 %).

„Die Zahl der Einsätze sowie der verletzt oder tot geborgenen Personen zeigt seit fünf Jahren leider wieder steil nach oben“, sagte ÖBRD-Präsident Franz Lindenberg bei der Bilanz-Presskonferenz am 16. Mai 2011 in Wien. „Die Gefahr in den Bergen wird von vielen stark unterschätzt.“ Bei den meisten Toten handelte es sich nicht um Hochalpinisten, sondern um Wanderer im leichten Gelände, die an einem Herz-Kreislauf-Versagen starben – 2010 waren es insgesamt 124. 2.629 Einsätze im Vorjahr betrafen Wanderer. Sie sollten sich nicht überschätzen, warnte Lindenberg. Die Zahl der Einsätze im schweren Gelände ist stark rückläufig. Im Fels gab es nur 166 Einsätze. Insgesamt starben 16 Kletterer bzw. Klettersteiggeher.

Der Bergrettungsdienst ist in seiner Finanzierung auf die Zuwendungen der Bundesländer, einiger Bundesministe-

rien, darunter das BMI, und von Partnern aus der Wirtschaft angewiesen. Dr. Karl Stoss, Generaldirektor der *Österreichischen Lotterien*, übergab bei der Pressekonferenz einen Scheck in der Höhe von 15.000 Euro für den Bergrettungsdienst. Lindenberg verwies auf die Förderaktion des ÖBRD: Wer die Bergrettung mit einem Jahresbeitrag von mindestens 22 Euro fördert, ist mit seiner Familie bei Bergsport-Unfällen versichert. Die Rettungskosten werden in diesem Fall weltweit abgedeckt.

Der Bundesverband des ÖBRD nimmt die Aufgaben eines Dachverbands der sieben selbstständigen Landesverbände wahr. Landesverbände bestehen in Niederösterreich/Wien, Oberösterreich, Steiermark, Salzburg, Kärnten, Tirol und Vorarlberg. Im Burgenland gibt es keine Bergrettungs-Landesorganisation. Der Landesverband Niederösterreich betreibt in Wien eine Ortsstelle, die im Winter zwei Meldestellen auf dem Hochschneeberg und einen Hilfsplatz auf der Sophienalpe im Wienerwald betreibt.

Die Ausbildung im ÖBRD erfolgt nach international abgestimmten Richtlinien. Anwärter müssen mindestens 16 Jahre alt, körperlich fit sein sowie Bergsteigen und Skifahren können.

Zunächst muss eine 16-stündige Erste-Hilfe-Ausbildung absolviert werden. Nach der Anwärterüberprüfung erfolgt die Grundausbildung im Modul-System. Der Praxis-Grundkurs im Winter dauert sieben Tage, die Ausbildung im Sommer vier Tage. Bei den Grundkursen werden Sicherungs- und Bergetechniken erlernt. Dazu kommen regelmäßige Fortbildungskurse sowie Einsatzübungen.

Weiterführende Kurse gibt es für Einsatzleiter, Lehrwarte, Flugretter, Hundeführer, Canyoning-Spezialisten und andere Einsatzkräfte. Seit 1999 besteht die „Österreichische Bergrettungsakademie für Wissenschaft und Forschung“.

Sicherheitstipps. Die Bergrettung hat für die Saison 2011 die wichtigsten Sicherheitstipps für Wanderer und Alpinisten zusammengestellt. „Unser Ziel ist es, dass die Unfallkurve heuer wieder deutlich sinkt“, betonte Lindenberg. Die Sicherheitstipps drehen sich um die Punkte Selbsteinschätzung, Tourenplanung, Ausrüstung, Tempo, Verpflegung, Wettereinschätzung und die richtige Reaktion bei Notfällen. Die Liste mit Hinweisen ist unter www.bergrettung.at als Download in Deutsch und Englisch erhältlich.

www.bergrettung.at